

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen

Hängende-Fleisch für die Seele: 15 Flg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mittler Anzeiger“ in einmündiger Exemplare; 30 Flg. in davon abnehmender Anzahlführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Flg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Zfl. für lokale Neffmann; 3 Zfl. für auswärtige Neffmann. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchgehende, nach freierlicher Berechnung. — Die überhöhter Aufnahme unendlicher Anzeigen in kurzen Zeiträumen entsprechenden Abgaben.

Einzelgen.-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr
ausgibt: für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.
Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin, Dilmersdorf, Gunkelstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.
Für die Aufnahme von Anzeigen an gerechneten
Tagen und Wochentagen wird hier Gewähr übernommen.

Nr. 54. • 62. Jahrgang.

Der neue elbisch-löthringische Unterstaatssekretär
Herr v. Stein begann seine Laufbahn im bayerischen
Staatsdienst, wo er zunächst als Regierungsdirektor in Würz-
burg tätig war. Dann trat er im Jahre 1903 als Hilfs-
arbeiter beim Reichsamt des Innern ein und wurde während
dieses Kommissariats zum Bezirksamtmann befördert. Im

lautet wie folgt: „Nach der Beleuchtung, die die Zustände im Reichsland im Verlauf der hiesiger Angelegenheit erfahren haben, erwartet der Geschäftsführende Ausschuss des Reichsverbandes der national-liberalen Jugend von der Reichsregierung, daß sie mit der stetigen aber energischen Verwaltung, die bisher immer vergeblich angefündigt wurde und die jetzt der Kanzler wieder versprochen hat, endlich Ernst mache. Sie wird sich dabei eine energische Unterdrückung

Sum Gedächtnis des elfhundertjährigen Todestages Kaiser Karls des Großen, ihres Schutzpatrons, hatte die Stadt Aachen feierlichen Schmuck angelegt, besonders der Marktplatz bietet einen prächtigen Anblick. Die Feier eröffnete gestern ein Pontifikatsum in Münster, das von dem Kölner Erzbischof Dr. v. Datzmann celebriert wurde, an

dem Weihbischof Müller (Aöln) und der Bischof von Bistlich teilnahmen. Darauf bewegte sich ein gewaltiger Festzug, an dem etwa 120 Vereine und über 5000 Personen teilnahmen, durch die Straßen der Altstadt zum Rathaus, wo die vereinigten Männergesangsvereine am Standbild Karls des Großen die „Hymne an Karl den Großen“ von Dr. W. Hermanns vortrugen. Es ist das erstmal seit 1714, daß nach dem Gedächtnis des großen Kaisers feiert.

Neue Demonstrationen in Braunschweig. In Braunschweig kam es zwischen sozialdemokratischen Demonstranten und der Polizei zu ernstlichen Zusammenstößen. Mehrere Demonstranten sollen verletzt worden sein; auch einige Polizeibeamte haben Verletzungen erlitten. Nach einem weiteren Telegramm erfolgten die schweren Zusammenstöße nach einer öffentlichen sozialdemokratischen Versammlung, deren Tagesordnung mit Bezug auf die Demonstration am letzten Freitag lautete: Die erste Straßenschlacht unter Ernst August! Die Demonstrationen dürften nur der Anfang weiterer Kundgebungen gewesen sein.

Eine Verständigung zwischen den Bischöfen in der Gewerkschaftsfrage? In der Frage der christlichen Gewerkschaften, die durch den jüngsten Brief des Kardinals Kopp an den Grafen Oppersdorff wieder aufgerollt wurde, scheint eine Wendung bevorzustehen. Dem „Paderborner Volksblatt“ zufolge hat sich gestern Kardinal Kopp mit dem Bischof Schulte in Paderborn in Verbindung gesetzt, um zu einer Verständigung in der Gewerkschaftsfrage zu kommen.

Ein Kräfte- und Krankenkassenkonflikt in Uvalde. Die Ärzte der Uvaldeer Ortskrankenkasse haben beschlossen, mit dem 1. Februar die Tätigkeit einzustellen.

Das Vorgehen der kaiserlichen Behörden gegen den Tabaktrust. Mit welcher Gründlichkeit die Hausdurchsuchungen in der Dredener Zigarettenindustrie durchgeführt werden, geht daraus hervor, daß in der Aktiengesellschaft Jasmah noch immer richterliche Beamte mit der Durchsuchung der Briefe beschäftigt sind. Jegendeckelung weiteren Schritte, namentlich die etwaige Erhebung einer Auflage ist vor Abschluß der Hausdurchsuchungen nicht zu erwarten.

Das künftige Groß-Öfen. Die Stadtverordneten in Offen genehmigten am Samstag in geheimer Sitzung die Eingemeindung der vier Vororte Vorbeck, Altkessen, Dredene und Haargopf. Die Bevölkerung steigt von 820 000 auf 440 000. Offen wird damit, was die Bevölkerungszahl anlangt, die viergrößte Stadt in Preußen und die achtgrößte in Deutschland.

Der neue Oberwerksdirektor in Kiel. Zum Oberwerksdirektor der Kaiserlichen Werft in Kiel ist Kapitän z. S. Kraft in Aussicht genommen.

Eröffnung einer neuen Markthalle in Stuttgart. In Gegenwart des Herzogs Albrecht als Vertreter des Königs von Württemberg wurde am Samstag die neue Stuttgarter Markthalle, die in zwei Jahren mit einem Kostenaufwand von 2,8 Millionen Mark errichtet wurde, ihrer Bestimmung übergeben. Sie stellt einen Mitteltyp zwischen Warenhaus und Markthalle dar.

Der Besitzwechsel des „Berliner Lokalanzeigers“. Nach der „Tägl. Rundsch.“ ist der seit langem geplante Besitzwechsel im Verlag des „Lokalanzeigers“ nunmehr erfolgt. Die August Scherl & Co. m. b. H. ist an ein selbständiges Konsortium von Kapitalisten übergegangen. Herr Scherl will die Leitung des Unternehmens niederlegen. Sein Nachfolger wird Herr Gehl, Regierungsrat v. Krüger, früher vortragender Rat im preussischen Finanzministerium, der auch einen größeren Teil des Kapitals übernommen hat.

Die Lohnbewegung in der Herrenmachschneiderbranche. Nachdem die örtlichen Verhandlungen über die Lohnstreiks im Herrenmachschneider-Gewerbe in 60 Städten bis jetzt ergebnislos gewesen sind, wurde die Streitfrage einer Kommission von drei Unparteiischen übertragen. Deren Verhandlungen haben, wie aus Nürnberg gemeldet wird, gestern begonnen.

Opferwillige Kameradschaft. Das Präsidium des Württembergischen Kriegerbundes hat zur Vinderung der Not der durch die Sturmflut an der Ostsee heimgeführten Kameraden 150 M. bewilligt.

Feuilleton.

Residenz-Theater.

Samstag, den 31. Jan.: „Hochgeboren“. Schwanf in drei Akten von Kraasch.

Wenn Kurt Kraasch als Verfasser verantwortlich zeichnet, dann herrscht im Residenz-Theater an einem Premierenabend immer eine besonders erwartungsvolle Stimmung. Das Publikum geht mit dem Vorjah hin, sich zu amüsieren, will herzlich lachen — und es kommt auch meistens auf seine Rechnung.

Am Samstagabend gab es bei dem neuesten Schwanf recht viel zu belachen. Neue Situationen, neue Witz, allerdings zuweilen recht herber Natur, und eine flotte Handlung, die keine Stodung erfährt. Bis zuletzt quillt der Brunnen der Feindung, der allerletzte Witz ist sogar der beste.

Herta von Stadtwitz hat sich von ihrem Manne scheiden lassen — sie schwärmt jetzt für Wagner, für „Parsifal“, und wünscht, daß ihre Tochter einen reinen Loren, einen Parsifal, heiratet. Doch die moderne Lu hat bereits gewählt: einen leichtsinnigen Huzaren. Ihr Vater ist mit dieser Wahl durch und einverstanden — da er weiß, daß seine geschiedene Frau sich darüber ärgern wird! Gelegentlich des Abends eines reichen Verwandten trifft das geschiedene Ehepaar auf dem Tellergut des Verstorbenen zusammen, andere Verwandte gesellen sich dazu, zuletzt ein Schlosser, ein echter Berliner, der ungeniert in den Salon eintritt. Schon soll er aus dem Salon entfernt werden, als der Rechtsanwalt, der Testamentvollstrecker erscheint und den erstaunten Erben verkündet, der Schlosser sei der natürliche Sohn des Grafen und alleinige Erbe. Durch den Gnadenweg habe der ihm befreundete Fürst des Landes erlaubt, daß der Schlosser hinfort den Titel eines Grafen führen dürfe.

Frau Herta ist entsetzt, sie hat den reinen Loren gefunden, der die Hand ihrer Tochter erhalten soll. Die übrigen sind weniger entsetzt, sehen aber schließlich doch amüsieren den Dressierverstand Frau Hertas zu. Lu willigt auch schließlich ein, die Braut des ihrgekauften Grafen zu werden, aus Erob, da sie glaubt, ihr Brautgum mache einer flotten Witwe den Hof. Da sorgt aber ihr Vater, der schneidige Huzar von Stadtwitz, dafür, daß die frühere „Braut“ des „Grafen“ auf das Gut als Jungfer seiner geschiedenen Gattin kommt und so als Friedensbewerber umhergeht, den

Rechtspflege und Verwaltung.

Der neue Oberpräsident von Brandenburg. Zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg wurde für den verstorbenen v. Konrad der bisherige Regierungspräsident von Pommern, v. d. Schulenburg, ernannt, dessen Nachfolger ist Geheimrat v. Rastenhagen aus dem Landwirtschaftsministerium. — Er wurde am 29. Juli 1890 zu Rastst bei Wolmirstedt geboren. Nach Absolvierung seiner Studien wurde er 1882 Referendar, 1889 Regierungssassessor und 1894 Landrat des Kreises Oderböden. 1903 wurde er zum Regierungspräsidenten in Potsdam berufen. Der Nachfolger ist der bisherige Geh. Oberregierungsrat und Vortragende Rat im Landwirtschaftsministerium, Freiherr Friedrich von Rastenhagen. Er ist ein Potsdamer Kind und steht im 65. Lebensjahre.

Parlamentarisches.

Mitglied des Herrenhauses seit 60 Jahren! Das Mitglied des Herrenhauses Majoratbesitzer von Kegin ist am Samstagabend auf seinem Majorat Wodde bei Brest in Pommern gestorben. Er ist 93 Jahre alt geworden und hat dem Herrenhaus, ohne dort in den letzten Jahrzehnten hervorgetreten zu sein, seit 60 Jahren, seit 1854 angehört.

Ein fortschrittlicher Antrag, betr. ein Reichsschulamt. Die Fortschrittliche Volkspartei legt zum Etat des Reichsamts des Innern eine Resolution vor: „den Reichsminister zu ersuchen, die Reichsschulkommission zu einem Reichsschulamt auszubauen, das, ohne legislativische, administrative und disziplinäre Befugnisse zu haben, zum Studium des ausländischen Schulwesens und als Anregungs- und Beratungsstelle des gesamten deutschen Schulwesens dient.“

Deutsche Schutzgebiete.

Die Mittellandbahn am Tanganjikaflaß. Berlin, 1. Febr. Die Geleisepiste der Tanganjikabahn erreichte heute den Tanganjikaflaß bei Kigoma.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Budget und Verfassungsparagrafen. Wien, 1. Febr. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die auf Grund des Paragraphen 14 des Staatsgrundgesetzes erlassene kaiserliche Verordnung über das Budgetprovisorium für das erste Halbjahr 1914.

Verhaftung eines italienischen Spions. Innsbruck, 1. Febr. Wegen Spionage zugunsten Italiens ist in Novaledo im Senganstal der Privatbeamte Gasparazzo verhaftet worden. Eine von den Militärbehörden vorgenommene Hausdurchsuchung soll schwere Belastungsmaterial zutage gefördert haben.

Dänemark.

Projekt eines Unterseetunnels zwischen Dänemark und Schweden. Kopenhagen, 1. Febr. Wie der Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ aus guter Quelle erfährt, sind zwei dänisch-schwedische Ingenieure bei der schwedischen Regierung um die Konzession für den Bau eines unterseeischen Tunnels, der Dänemark mit Schweden verbinden soll, eingekommen. Der Tunnel soll von Vigerslev, einem Vorort Kopenhagens, ausgehen und in Malmö in Schweden enden. Auf der Insel Saltholm soll eine Station angelegt werden. Die Kosten für den Bau des Tunnels werden auf 100 Millionen dänische Kronen berechnet.

Italien.

Kardinal Gennari. Rom, 31. Jan. Heute ist Kardinal Gasimiro Gennari im Alter von 76 Jahren gestorben. Er war Präfekt der Konzils-Kongregation und Herausgeber des „Monitore Ecclesiastico“. In diesem Falle hat sich also wieder einmal das alte Wort der Römer, daß die Kardinäle immer zu dreien sterben, bestätigt. Im Laufe von sechs Wochen sind

junger Mann immer wieder daran erinnernd, daß er früher ein Schlosser war.

Im dritten Akte kommt alles ausgeglichen. Das geschiedene Ehepaar verlobt sich wieder. Lu entlobt sich, um sich dem Huzaren von neuem zu verloben, und der Schlosser entlobt sich, um seine frühere Braut heimzuführen. Allerdings geht er seines Titels und des Vermögens verlustig, wenn er seine Ebenbürtige heiratet, aber Huzar von Stadtwitz wird auch da für alles sorgen. Selbst bei dem ersten Jungen will er Paie stehen, doch Mische Schöndens ruft triumphierend aus: „Der ist schon da!“ und zeigt sein Bild den verblüfften Anwesenden. Das war entschieden der beste Witz des Abends. Frau Herta hat sich mit ihrem reinen Loren fürchterlich blamiert.

So weit läßt man sich den Schwanf schon gefallen, der eine sehr gute Darstellung erfährt, denn einem Schwanfichter ist fast alles erlaubt. Fast — aber es gibt Dinge, an die dürfte er nicht rühren. Es ist beinahe seine Pflicht, möglichst unmögliche Menschen auf die Bühne zu bringen, nicht aber etwas wirklich Tragisches ins Lächerliche zu ziehen. So behauptet es freilich und brutal, daß die Szene sich in ein Schwandmilieu verliert, in der Lu, die wechselweise sechs Monate bei dem Vater, sechs Monate bei der Mutter verbringt, von beiden hin und her gezerrt wird und in Widerstreit gerät in ihrer Liebe zu den Eltern. Dieser ernste und traurige Stoff hat in einem Schwanf nichts zu tun und ist in Wirklichkeit viel zu tragisch, viel zu menschlich tief einschneidend, als daß er auf diese Art auf der Bühne erniedrigt und ausgebeutet wird. Besonders hier, wo Herta Erleer einen Ton fand, der den Schwanfrahmen bei weitem überschritt, wie sie voll echter Empfindung war, wirkte die Szene noch peinlicher. Die kleine Herta hatte überhaupt viel gute Momente, nur ihr Organ schillerte zeitweise noch immer in höchster Höhe. Den reinen Loren gab Rudolf Bartal mit viel Romik und trug an dem starken Erfolg des Abends den größten Teil bei. Auch Kurt Keller, Reßler als schneidiger Huzar von Stadtwitz war in seinem Element: elegant, leichtsinnig, galant, wir wissen ja alle, wie auf so solche Rollen spielt. Ernst Vertram hatte ebenfalls eine Rolle zu spielen, die ihm gut lag, und Fritz Salder gab die überpannte Herta mit Routine und Grazie. Die Damen Schenk, Pors, Gortzen und Käte waren noch in kleineren Rollen lobend zu erwähnen. Herta Veug hatte als Huzar forscher sein dürfen. Seine Leistung mußte etwas fahlos an.

Die Regie wandte viel Mühe an die gelungene Darstellung, dafür behandelte sie die Bühne arg tiefmütterlich. Schön war dieses große Ritterguts-Zimmer mit seinem

Kardinal Rampolla, Kardinal Dreglia und der Kardinal Gennari gestorben. Das heilige Kollegium zählt jetzt nur noch 55 Kardinäle, von denen 30 Italiener, 25 Ausländer sind. Zu ihnen werden nach dem neuen Konfitorium 5 Italiener und 5 Ausländer kommen. Die Zahl der Ausländer im Kardinalskollegium war niemals so hoch wie jetzt.

Rußland.

Ordensauszeichnungen von Balkandiplomaten. Petersburg, 1. Febr. Der Kaiser verlieh dem serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch die Diamanten zum St. Alexander-Newsky-Orden, dem montenegrinischen General Wicera den St. Stanislaus-Orden erster Klasse und dem ehemaligen rumänischen Kriegsminister Serjeu den St. Annen-Orden erster Klasse.

Bulgarien.

Die Agrarier und König Ferdinand. Sofia, 1. Febr. Von einem Führer der Agrarier erfährt der Korrespondent des „B. T.“, daß die Agrarier gestern an den König Ferdinand eine Adresse gerichtet haben, in der sie die Bildung einer breiten Koalitionsregierung aus allen Parteien für die Sobranjewahlen verlangen. Falls diese Adresse unbeantwortet bleibt, seien sie entschlossen, einen Bloß mit den übrigen Oppositionsparteien zu bilden, um bei den Wahlen gemeinsam vorzugehen.

Serbien.

Eine wichtige Balkankonferenz in Petersburg. Belgrad, 1. Febr. Wie einem Blatt aus Petersburg gemeldet wird, soll dort unter dem Vorsitz des Zaren eine Konferenz zwischen dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos, dem serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch und dem russischen Minister des Äußeren Sazonow über die durch die bulgarisch-türkische Annäherung geschaffene neue Lage auf dem Balkan stattfinden.

Griechenland.

Eine Reise des Königspaares nach England. Athen, 1. Febr. König Konstantin und Königin Sophie werden im Frühjahr nach England reisen.

Ein offizieller Besuch Kaiser Wilhelms in Athen? Athen, 2. Febr. Hier läuft das Gerücht, daß Kaiser Wilhelm und die Kaiserin in diesem Frühjahr nach ihrem Aufenthalt in Korfu dem griechischen Königspaar in Athen einen offiziellen Besuch abstatten werden.

Albanien.

Die „gemeinsame Feindschaft“ Japans und Mexikos gegen die Union. Mexiko, 1. Febr. Auf einem Festmahl zu Ehren der von der Regierung empfangenen Offiziere des japanischen Kreuzers „Jaumo“ hielten die Regierungsbereiter Reden, die auf die gemeinsame Feindschaft Japans und Mexikos gegen die Vereinigten Staaten gestimmt waren und den Wunsch ausdrückten nach weiteren japanischen Waffenlieferungen. Die Regierung stellt Verträge mit japanischen Gebirgskanonen an, trotz der bereits abgeschlossenen Kontrakte mit amerikanischen Waffenfabriken.

Nordamerika.

Brenns Wunsch nach einer Friedenskonferenz. New York, 1. Febr. Eingeweihte Kreise wollen wissen, daß Staatssekretär Bryan die Einberufung der dritten Haager Friedenskonferenz für Juni 1916 vorschlagen wird.

Erschwerung der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten. New York, 1. Febr. Im Repräsentantenhaus begann gestern die Debatte über die

Sammelfurium von Möbeln, mit dem weißen Tier, das auf dem Treppengeländer ritt, wirklich nicht! Der Verfasser erschien nach dem ersten und zweiten Akt, um sich für den starken Beifall zu bedanken und um den üblichen Vorbezug in Empfang zu nehmen. B. v. N.

Aus Kunst und Leben.

Widende Kunst und Musik. „Daniel in der Löwengrube“, die von Frau Amelie Nilfisch komponierte komische Oper, zu der Ernst v. Wolzogen das Buch schrieb, wird am 14. März im Hamburger Stadttheater zur Aufführung gelangen.

Im Theater an der Wien wurde am Freitag die neue Reiz-Operette „Endlich allein“ zur Aufführung gebracht. Das Buch haben Wilner und Bodanzky geschrieben. Die Aufführung war gut, die Aufnahme sehr warm. Kammerfänger Jadowitz, der in Schwerin gastierte, wurde vom Großherzog die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft überreicht.

Der Senat in Hamburg ersuchte die Bürgerschaft um die Billigung eines lebenslänglichen Ehrengeldes von jährlich 4000 M. für die Schwester des verstorbenen Professors Lichtwark, Frau Marie Lichtwark. Wissenschaft und Technik. In Korea sind fast ein halbes Jahrhundert vor der Zeit Ostensbergs bewegliche Typen aus Kupfer gegossen worden, mit denen dann Bücher gedruckt wurden. Auch ein Bilderdruck auf dem Wege der Holzschnitzkunst waren schon von altersher in Korea bekannt. Diese außerordentlich wertvollen ersten Typendrucke, von denen noch Exemplare in den verschiedenen Palast- und Klosterbibliotheken in Korea vorhanden sind, werden auf der Internationalen Buchgewerbeausstellung Leipzig 1914 zu sehen sein.

Der wirkliche Geheimrat Professor Dr. phil. Dr.-Ing. Karl Engler, Direktor des chemischen Instituts an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe, wurde zum korrespondierenden Mitglied der physiko-mathematischen Abteilung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Petersburg ernannt.

In Basel haben die Schüler und Freunde des ordentlichen Professors für Physiologie an der dortigen Universität, Dr. Gustav v. Bunge, anlässlich des 70. Geburtstages des Gelehrten einen Brunnen gestiftet. Das Kunstwerk wird in der Stadt unter dem Namen „Bunge-Brunnen“ zur Aufstellung gelangen.

Burnettsche Einwanderungsvorlage, die eine der Einwanderung hinderliche Forderung eines Bildungs-nachweises enthält. Eine Abstimmung über die Geschäftsordnung hat angezeigt, daß die Vorlage einer Zweidrittelmehrheit sicher ist.

Verstaatlichung der drahtlosen Telegraphie? Washington, 1. Febr. Der Generalpostmeister überreichte dem Senat eine Denkschrift, in der er den Regierungen die Erwerbung aller drahtlosen Telegraphie- und Telephonsysteme der Vereinigten Staaten empfiehlt.

Mittelamerika.

Die Revolution in Haiti. Port-au-Prince, 31. Jan. Der kürzlich an Bord des deutschen Kreuzers „Vineta“ gezeichnete Präsident von Haiti, Drestre, verließ vor einigen Tagen mit einem deutschen Dampfer die Häfen von Haiti. Er begibt sich angeblich nach Kingston auf Jamaika.

Luftfahrt.

Ein neuer Höhenweltrekord mit sechs Passagieren. Paris, 1. Febr. Der Aviatiker Waraz hat gestern nachmittag auf dem Flugplatz von Chartres den Höhenweltrekord mit sechs Passagieren um 1000 Meter geschlagen. Es ist Waraz gelungen, die Höhe von 1850 Meter zu erreichen. Der bisherige Höhenrekord für Flüge mit sechs Passagieren wurde von François mit 850 Meter gehalten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die freiere Gestaltung des Unterrichts auf der Oberstufe der höheren Lehranstalten.

Am Freitag, den 30. Januar, fand in der Turnhalle der Spielfischen Lehranstalt die Jahresversammlung des Allgemeinen deutschen Realschulmännervereins, Vereins für Schulreform statt. Der Vorsitzende Professor Dr. Kohnmann begrüßte die Anwesenden, insbesondere die von auswärts erscheinenden Gäste, erstattete den Jahresbericht und entwickelte die neuen Arbeitsziele des Vereins. Dann ergriff Professor Dr. Bauer vom hiesigen Reform-Realschulmännerverein das Wort zu seinem Vortrag über die Organisation und Bewegungsfreiheit der höheren Schulen Frankreichs. Er stellte zunächst fest, daß das französische Schulwesen zweimal in entscheidenden Momenten die Entwicklung der französischen Schule beeinflusst hat, einmal im Jahre 1868, als der Minister Durny den Ausbau des Realschulwesens begann, und weiterhin im Jahre 1898, bei der großen Schulreform, die der Reform des französischen höheren Schulwesens vom Jahre 1902 vorausging. Damals schuf man in Frankreich unter dem Eindruck der großen wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands und der neuen preussischen Schulorganisation einen Lehrplan von großer Vielseitigkeit und Geschmeidigkeit. Er hatte als doppeltes Ziel die Anpassung an die Forderungen des modernen Lebens und eine weitgehende Berücksichtigung der individuellen Veranlagung der Schüler. Das Problem der Schulreform war in Frankreich besonders verwirklicht durch die eigenartige Organisation der Anstalten, die zum großen Teil Wasseranstalten sind von 800 bis 3000 Schülern mit Internat und in den Städten konzentriert sind. Das Land hat zu wenig Schulen, so daß viele Schüler schon frühzeitig dem Elternhaus entzogen werden. Der Redner erörterte eingehend die Einrichtungen von Internat und Vorkurs, der an der Universität abgelegenden Reifeprüfung, und hob einen grundsätzlichen Unterschied zwischen der französischen und der preussischen höheren Schule hervor. Die Schule ist in Frankreich nicht wie bei uns eine staatliche Veranstaltung, sondern es besteht nach der Trennung von Kirche und Staat ein doppeltes Monopol des Staats und der Kirche, das einen großen Kulturkampf herbeiführen droht. — Der Redner besprach nunmehr den Aufbau der französischen höheren Schule, die nach einer vierstufigen Vorbereitungsschule zwei Zyklen umfaßt von im ganzen sieben Schuljahren. Unsere Oberprima fehlt dem französischen Lyzeum. Höchst bemerkenswert ist die Einrichtung, daß die französische Schule die verschiedenen deutschen Schularten, Gymnasium, Realschule und Oberrealschule, grundsätzlich in einer einheitlichen Schule vereinigt und jedem Schüler sämtliche Bildungswege zugänglich macht. Die höhere Schule beginnt erst mit der unferen Quinta entsprechenden Klasse. Die wöchentliche Gesamtstundenzahl in den sieben Klassen des Lyzeums beträgt durchschnittlich 21 bis 24 Stunden gegen 32 bis 35 bei uns. Die Muttersprache wird in Frankreich wesentlich mehr als bei uns gelehrt und führt zu guten Ergebnissen im Unterricht. Die dritte Sprache kommt erst im Lehrplan der Sekunda, wie in unserer Reformschule, bei Beginn des zweiten Zyklus. Schon von Anfang an ist der Grundfach der Geometrie durchzuführen. Der erste Zyklus zeigt zwei Abteilungen, von denen die eine Latein und lebende Sprachen mit wahlfreiem Griechisch, die andere die lebenden Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften betont, unter fast ausschließlicher Beschränkung auf die höher neben Muttersprache und Geschichte. Der zweite Zyklus gliedert vierfach und entwickelt in jedem Zweig eine Gruppe von 3 bis 4 Hauptfächern, nicht von 5 bis 6 wie bei uns. Der Redner besprach die einzelnen Gruppen und die Stellung der Lehrfächer in ihnen, wobei er Bedenken gegen die zu früh und zu einseitig erfolgende Beschränkung geltend machte und die Notwendigkeit einer guten Allgemeinbildung betonte. Der französische und der deutsche Lehrplan zeigen hier große Gegensätze, in Frankreich eine zu weitgehende Beschränkung in den Lehrgegenständen, in Preußen zu wenig Bewegungsfreiheit bei der Auswahl der Lehrfächer. Man treibt bei uns zu vielerlei nebeneinander bis ins 19. Lebensjahr und gibt zu wenig Spielraum für die besonderen Fähigkeiten. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß auch bei uns mehr Freiheit auf der Oberstufe gewährt werden möge und erhoffte, daß dadurch bei unserer Jugend die Selbsttätigkeit, die Freude an der eigenen, mehr wie bisher selbstbestimmten Arbeit gefördert werde. Der sehr interessante und anregende Vortrag fand den ungeteilten Beifall der Zuhörer. Daran schloß sich eine lebhafteste Aussprache, an der sich die Herren Direktoren Dr. Bauer, Professor Dr. Walthers, Professor Dr. Weimer sowie die Herren Professor Altendorf (Mainz), Professor Dr. Wiskirchen (Frankfurt), Hausmann und Dr. Hartung beteiligten. Das Ergebnis dieses Gedanken-austausches war die Annahme folgender Entschlüsse: Der Zweigverein des Allgemeinen deutschen Realschulmänner-

vereins, Vereins für Schulreform wünscht für die höheren Schulen: 1. eine freiere Ausgestaltung des Unterrichts auf der Oberstufe und Förderung dahingehender Versuche, 2. Beschränkung der Lehrziele und Verminderung der Stundenzahl.

Todesfall. In Rugemburg starb dieser Tage im 74. Lebensjahre der Kaufmann J. Wed, der die Frischbaltungspläster eingeführt hat, welche einen Umfassung im Konservierungsverfahren bedeuten. Die Leiche wurde am Samstag hier auf dem Nordfriedhof in die Familiengruft verbracht.

Ehrung eines Wiesbadeners. Eine Auszeichnung wurde dem von hier gebürtigen Regieremeister Marij Schramm in Kiel zuteil, indem Prinz Heinrich von Preußen ihn zu seinem Hoflieferanten ernannte. Als junger Mann kam Herr Schramm seinerzeit nach Kiel, und vor 22 Jahren übernahm er das zu hoher Blüte von ihm geführte Geschäft. Seit langen Jahren ist er Lieferant für die Kaiserliche Marine und Lieferant der Hofhaltungen des Prinzen Heinrich in Kiel und dem Sommerhof Himmelfeld. Herr Schramm ist ein Sohn des ehemaligen Regieremeisters Karl Schramm in der Neugasse.

Thalia-Theater. Der Andrang zu den gestrigen Abendvorstellungen war so lebhaft, daß die Kassen wiederholt geschlossen werden mußten. Ein starkes Polizeiaufgebot war nötig, um den tiefsten Menschenverkehr auf der Kirchgasse zu regeln. Die Eingangsräume des Thalia-Theaters wurden vom Publikum bestürmt, und die Direktion konnte trotz Heranziehung des gesamten Personals die drängenden Menschenmassen schwer zurückhalten, so daß ein allgemeines Chaos entstand. Im Interesse der Theaterbesucher selbst läge es, wenn die beiden Nachmittagsvorstellungen bevorzugt würden.

Erster bunter Faschingsabend. Im Kurhaus wurde am Samstag der große Saal in karnevalistischer Ausschmückung den Freunden froher Faschingsläute zur Verfügung gestellt. Das Parquet war zur Restauration umgewandelt und auf dem Ruffpodium, von dem aus sonst nur ernste Kunst dem Publikum vermittelt wird, produzierten sich die Jünger und Jüngerinnen der leichtgeschürzten Muse. Die erste Veranstaltung dieser Art in der heurigen Faschingsaison bedeutet schon dem Besuch nach einen vollen Erfolg. Parquet und Rang waren bis auf den letzten Platz besetzt. Erwartungsvoll sah man den Genüssen entgegen, die ein nicht weniger als 17 Nummern umfassendes Programm versprach. Zunächst stellte sich der Conferencier des Abends, Herr Alois Grohmann, vor, der mit verbindlichen Worten Künstler und Publikum in Kontakt zu bringen sich bemühte, was bei der Menge der Teilnehmer kein sehr dankbares Geschäft war. Stärker wirkte er als Humorist; hier löste sein Vortrag, den eine eindrucksvolle Mimik drastisch unterstützte, stürmische Heiterkeit aus. Um die Damen zunächst zu Wort kommen zu lassen, erwählten wir als Erste Fräulein Clarissa Rodin, die mit ihrem Partner George Kottenburg in einigen Duettstücken durch ihre natürliche Liebenswürdigkeit und sympathische Vortragskunst, namentlich in den im Wiederholungskunst gesungenen Schläger „Das war in Schöneberg“ reifliche Anerkennung fand. Herr Kottenburg hatte übrigens auch Gelegenheit, in humoristischen Dialektvorträgen als erfolgreicher Solist zur Geltung zu kommen. Frau Mary Brach-Gareis erfreute in Vorträgen durch eine angenehme Stimme und Fräulein Madeleine Wilden erprobte die Wirkung leichter Chansons auf das aufnahmefreudige Publikum. Von den noch nicht genannten Herren verstand es Herr Ewald Mally durch selbstbegleitete Gesangsvorträge am Flügel die Aufmerksamkeit seiner dankbaren Zuhörer so fesseln, während der hier nicht mehr unbekannte Herr Joseph Gareis sein Programm: humoristische Lieder zur Laute, erfolgreich erledigte. Von starker Wirkung waren auch die Vorträge des Herrn Fritz Schlotthauer vom Mainzer Stadttheater, dessen köstlicher Karnevalslieder laute Heiterkeit auslösten. Nicht weniger amüsant war das Längerspiel „Dag und Knight“, das sich dem Cowboy Dance über den Tango zum Ragtime in der effektvollen Wiedergabe exzentrischer Tanzvariationen zu überlassen versuchte. Die Aufnahmefähigkeit der Teilnehmer schien unbegrenzt; sie unterhielten sich bis zum Schluß und lobten die Mühen der Künstler durch beifällige Auszeichnungen ihrer Darbietungen.

Der Evangelist Binde begann gestern abend die angekündigten Evangelisations-Versammlungen für Männer im großen Saal der Turngesellschaft. Er sprach über den „Glaube des Unglaubens“ und bekämpfte zunächst die Auffassung von der Gleichgültigkeit des Glaubens der verschiedenen Religionen. Es komme nicht nur darauf an, daß man etwas glaubt, sondern auch darauf, was man glaubt. Die Auffassung der Bibel vom Glauben stehe im Kontrast mit der Auffassung der modernen Menschen, die nur das glauben wollen, was sie fühlen und am liebsten sehen. In der Bibel aber heißt es: Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht von dem, was man hofft, und nicht ein Anzweifeln von dem, was man nicht sieht. Ebenso sei es falsch, zu glauben, es komme lediglich auf die Taten und nicht auf den Glauben an, denn die Handlung fliehe aus dem Glauben. Der Redner sprach weiter über den Inhalt des biblischen Glaubens und die in der Bibel enthaltene Wahrheit. Die Bibel sei ein unerschöpfliches Kapital an Wahrheit, von dem jeder seine Anleihe machen könnte. Nur der findet seinen Glauben und seinen Gott, der aufgeführt hat, zu grübeln und zu zweifeln, nur dem werde die Bibel verständlich, der innerlich fähig geworden ist, die biblischen Wahrheiten aufzunehmen.

Zur Erhaltung der körperlichen und geistigen Gesundheit. In einer Zeit, die, wie die unsere, in bezug auf Anspannung und Leistung ganz außerordentliche Anforderungen an den einzelnen stellt, sind die Bestrebungen, welche dahin zielen, die Erziehung des Menschen zu tüchtigen, im Kampf ums Dasein freudig ihrer Beschäftigung und ihrer Pflicht nachgehenden Individuen zu fördern, dankbar anzuerkennen. Zufriedenheit und Glückseligkeit, die letzten Endes ihre Wurzeln in der körperlichen und geistigen Gesundheit haben, sind aber nur auf dem Weg der Selbsttätigkeit und Energie sowie einer Freudigkeit für die Tätigkeit des Alltags zu erreichen. Die Zukunft des Menschen ist das Fazit einer angeborenen und erworbenen Energie —, so leitete am Samstagabend Geheimrat Professor Dr. Kumpf (Wonn) seinen von der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Vereins für Volksbildung veranstalteten Vortrag in der Aula des Lyzeums am Schloßplatz ein. Eine harmonische Entwicklung des Körpers und Geistes müsse dabei das Grundprinzip der Erziehung sein. Der Vortragende erinnerte an die mannigfachen Sünden in bezug auf die körperliche Verfassung und Ernährung, deren Vermeidung zu berücksichtigen sei. Er empfahl die Ausübung von Sport ohne Übertreibung, das richtige Essen und langsame Kauen. Die moderne Hygiene habe die Mortali-

tätsdiffer gegen früher ganz bedeutend herabgesetzt. In der Bekämpfung und Verhütung von Krankheiten habe die Medizin in den letzten Jahren wahre Triumphe gefeiert; gewisse Seuchen sind uns fast nur noch dem Namen nach bekannt. Nur in bezug auf Syphilis und Alkoholmißbrauch wäre eine ausgedehntere Bekämpfung zu empfehlen. Am interessantesten war aber der letzte Teil der Ausführungen Professor Dr. Kumpfs, in dem er Mittel und Wege wies zur Kräftigung der geistigen Gesundheit, bei der Jugend und bei Erwachsenen. Wie schon eingangs erwähnt, bezeichnete er hier die Energie als den Faktor, der zur Überwindung von Schwierigkeiten, zur Erreichung eines Ziels und zur Zufriedenheit führt. Dabei soll der Mensch die Freude pflegen und sich alles Disharmonische möglichst fernhalten, und dann, was nicht unwesentlich ist, von Zeit zu Zeit aus dem Alltag heraussteigen auf einen Turm, der ihm den weiten Blick wehrt. Dieser Turm ist bei den einzelnen verschieden: Musik, Literatur, Kunst usw. Die klaren, grundlegenden Ausführungen des Vortragenden blieben nicht ohne Eindruck auf die Zuhörer, die aufmerksam bis zum Schluß folgten und dankbar applaudierten.

Arbeitslosenversicherung. Der „Bund der technisch-industriellen Beamten, Ortsgruppe Wiesbaden“, veranstaltete am Mittwoch, den 4. Februar, abends 8½ Uhr, im Restaurant „Hartburg“, Schwalbacher Straße 51, eine öffentliche Versammlung, in der Herr Kranz (Stuttgart) über „Arbeitslosenversicherung“ sprach. Nach dem Vortrag erfolgte freie Aussprache.

Meine Reisen. Der hiesige Seefischer-Lauf wird morgen Dienstag, den 3. Februar, wieder abgehalten.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Konzert. Morgen Dienstag, abends 7½ Uhr, findet im großen Saal des „Spillhaus“ ein Konzert zum Besten des Vereins „Frauenhilfe“ zu Wiesbaden statt. Die Mitwirkenden können jetzt genannt werden. Es sind dies Fräulein van Driess vom Liederhaus in Frankfurt a. M., Elly Reppen von Hockheim (Koblenz), Rado Speyer, London (Stolte), Hans Batehaus, Konzertfänger, Frankfurt a. M. Das Programm ist reichhaltig und interessant. Das Konzert verspricht sehr angenehm zu werden.

Musik- und Vortragsabende.

Das Spanischerische Konjebatorium veranstaltete gestern im Neuen Theater eine Opernvorführung. Es war die erste denartige Veranstaltung des Instituts und bedeutete für dieses einen neuen Meilenstein in der aufsteigenden Entwicklung. Herr Prof. Rabe als spiritus rector hatte, unterstützt durch Herrn Rabe als kaskadistischer Regisseur und Herrn Hofmusikdirektor Reiser als erhabener musikalischer Leiter, durch reiche Bühnenausstattung eine Aufführung zustande gebracht, die mancher Berufsoperne zur Ehre gereichen würde und einen künstlerisch berechtigten Erfolg bedeutet. In den Aufzügen aus „Fidelio“ und „Tosca“ und der Offenbachschen Operette „Die Verlobung bei der Laterne“ boten eine Anzahl Himmelsbegüter Damen und Herren in Kleidung und Spiel nur Anerkennungswertes. Fräulein Gerde war ein warmherziger Fidelio und eine temperamentvolle Tosca, und Fräulein Ruch als Donce bot namentlich gefällige Ausgesprochenes. Als komischer Charakteristischer Talent von Unfruchtbarkeit und Frische erwies sich Fräulein Scherer, die im Verein mit Fräulein Hartmann und Fräulein Klum, namentlich in der Operette, durch gewandtes Spiel die Zuhörer erheiterte. Von den Herren erwarb besonders Herr Rabe durch schönes Stimmmaterial, Herr Schuchardt durch Leichtigkeit seines Spiels und Gesangs, und auch die Herren freundlich, Schneider und Rönigard wussten sich aufs beste dem Ensemble einzufügen. Die zahlreich erschienenen Zuhörer ließen es an Beifall nicht fehlen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

2. Vierteljahr, 31. Jan. Durch die Neuanlage des Kanals auf der Strecke von der Ringstraße bis zur Grenzstraße entstehen des öfteren Verkehrshindernisse der elektrischen Bahn, so daß es ohne Verspätungen nicht abgehen kann. Die Strecke ist nämlich nicht für das Fußverkehr gesperrt. Die Arbeiten schreiten indessen rüstig weiter und ein gut Teil des neuen Kanals ist bereits fertiggestellt. Ein Polizeibeamter ist stets anwesend, dessen Anordnungen die Fußverkehrsführer sich zu unterwerfen haben.

3. Erbenheim, 30. Jan. Der 1. Punkt der letzten Gemeindeveterversammlung betraf die Versicherung der Lehrer und Lehrerinnen, welche gemäß § 165 Ziffer 5 der Reichsversicherungsordnung der Krankenversicherungspflicht unterliegen. Es wurde beschlossen, den an der hiesigen Volksschule endgültig oder einstweilen angestellten, auftrags- oder vertretungsweise beschäftigten Lehrern und Lehrerinnen, die der Krankenversicherungspflicht unterliegen, für den Fall der Erkrankung vom ersten Tage bis zur 28. Woche den Betrag des anderthalbfachen Krankengeldes zu gewähren, rückwirkend vom 1. Januar d. J. Der Gemeinderat wird beauftragt, mit dem „Turnverein“ einen Vertrag abzuschließen, wonach der letztere den Platz hinter der neuen Schule in der Lannstraße gegen unentgeltliche Benutzung der Turngeräte seitens der Schulkinder als Turnplatz benutzt. Der „Winkel- und Rindengrabenverein“ beabsichtigt auf einem Grundstück der Gemarkung Rood in der Neugasse einen Geflügelhof anzulegen und bietet um Überlassung eines Feldweges. Dem Gesuch wird stattgegeben. — Die Holzversteigerung im Distrikt „Kasteborn“ mit einem Erlös von 875,00 M. wird genehmigt. Die Kommandantur Mainz teilt mit, daß der Schloßplatz bei Rimbach zum Abhalten des geschäftsmäßigen Schießens vom 2. Februar bis einschließlich 20. März d. J. an den Verfallenen benutzt wird.

Nassauische Nachrichten.

Ht. Eppstein, 1. Febr. Die gegenwärtig unbewohnte „Villa Unberg“ bei Bodenhäusen wurde nächtlicherweise von Dieben ausgeplündert.

FC. St. Goarshausen, 1. Febr. Der Provinzialrat der Provinz Hessen-Nassau genehmigte die Abhaltung eines allgemeinen Viehmarkts der Gemeinde Dachsenhausen versuchsweise für die Jahre 1914 und 1915. Als Markttag für 1914 ist der 28. April bestimmt.

Aus der Umgebung.

Die Circus-Festspiele in Frankfurt.

— **Frankfurt a. M., 1. Febr.** Am Samstagabend fand in der hiesigen Festhalle die Premiere der Circus-Festspiele statt. 500 Mitwirkende, 300 Pferde, 250 Menagerietiere gaben auf einem Programm ab, wie es in der Zeit bisher kaum erreicht wurde. Nicht weniger als 80 Programmnummern (also viermal so viel, als ein gewöhnliches Circusprogramm bringt) wurden von 8½ bis 11½ Uhr in dunkler Halle vorgeführt. Das Publikum hat in den bisherigen Vorstellungen die Darsteller mit Beifall überschüttet. Die Zahl der Zuschauer bei der Premiere wird auf 18.000 geschätzt.

Geschehnisse eines Mordes.

D. M. Frankfurt a. M., 31. Jan. Vor etwa 14 Tagen wurde hier durch die Kriminalpolizei ein Italiener auf

Veranlassung der Polizeibehörde in Baltimore verhaftet, angeblich weil er seine Schwester ermordet habe. Heute legte der Verhaftete ein Geständnis ab, daß er nicht seine Schwester, sondern seine Frau durch Erschießen ermordet habe.

Raubanfall in einem Eisenbahnzug.

m. Kreuznach, 1. Febr. Bei der Station Rahlwillenbach vor Oberstein an der Nahe wurde der Personenzug 312 der Strecke Bingerbrück-Saarbrücken durch Diebstahl an der Kasse angehalten. Das Bahnpersonal sah nach, wie eine Person vom Zug sprang und im Dunkel verschwand. Der Zug wurde sofort durchsucht, und hierbei ergab sich, daß in einem Abteil zweiter Klasse ein älterer Mann betäubt und blutüberströmt lag. Der Mann wurde in das Hospital zu Oberstein gebracht, wo er heute nachmittag noch betäubt darniederlag. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden. Die Nachforschungen nach dem Täter verließen bis jetzt ergebnislos. Die Staatsanwaltschaft Saarbrücken forderte den betreffenden Wagen zur sofortigen Untersuchung von der Station Bingerbrück zurück, wohin er bereits gelangt war.

ht. Bad Hamburg v. d. S., 1. Febr. Durch Bubenhande wurde der Steinsockel des Sandgrafen Denkmals in den Kuranlagen beschädigt. Auf die Ermittlung der Täter setzte die Stadtverwaltung eine Belohnung von 100 M. aus.

M. Kreuznach, 1. Febr. Einstimmig beschlossen wurde von der hier abgehaltenen Kreisversammlung, die vom Kreis erworbenen Parzellen auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück dem Verein zur Errichtung des Bismarck-Nationaldenkmals unentgeltlich zu überlassen. Das Gelände ist insgesamt 3,50 Hektar groß. Die Kaufkosten betragen insgesamt 102.800 M., zu welchem Betrage der Kreis 20.000 M. beizutragen hatte.

rmk. Darmstadt, 1. Febr. Gestern Abend wurde in einer Herberge der gefährliche, schon mit Justizhaus vorbeistrasste Einbrecher Phil. Schmidt aus Hahn festgenommen, der in Rangen wohnhaft, gemeinsam mit dem schon anfangs der Woche festgenommenen Zimmer aus Gießen einen schweren Einbruch bei der Firma Obergrünner in Frankfurt a. M. begangen hat. Schmidt, der anfangs leugnete, führte bei seiner Festnahme einen scharf geladenen Revolver bei sich. Man fand bei ihm außerdem einen Teil des gestohlenen Geldes, gestohlene Leinwandstücke usw.

wb. Saarbrücken, 2. Febr. Aus Oberstein wird gemeldet: Der im Zug Bingerbrück-Saarbrücken geraubte Herr gab in einem letzten Augenblick folgendes an: Er heiße Albert Schlichter und wohne in Berlin-Schöneberg, Goldstraße; er habe in Kreuznach ein Abteil zweiter Klasse bestiegen. Hinter der Station Bingerbrück sei in voller Fahrt die Waggontür aufgerissen worden und ein Mann sei eingestiegen, der sich auf ihn gestürzt habe mit den Worten: „Lasschen auf!“ Im gleichen Augenblick seien aber schon zwei Schüsse gefallen, durch die er schwer verletzt wurde und zu Boden sank. Er habe noch die Kraft gehabt, um die Notbremse zu ziehen. Der Täter sei ein noch junger Mann gewesen, barlos und habe eine Eisenbahnkassette aufgeschoben. Die Schusswunde ist nicht aufgefunden worden. Bei dem Verletzten fand man nur wenig Kleingeld. Eine Briefkassette mit 270 M., die er angab, bei sich gehabt zu haben, wurde nicht vorgefunden. An der Wurfstelle fehlte ein Anhängel. Der Verletzte befindet sich in dem Obersteiner Krankenhaus. Die Verletzungen lassen das Schlimmste befürchten.

Ma. Kassel, 1. Febr. Ein Befehl des Kaisers hat nunmehr, wie aus amtlicher Quelle mitgeteilt wird, bestimmt, daß auch das hiesige 11. Armeekorps, im Gegensatz zu den anders lautenden Nachrichten, dieses Jahr an den Kaisermandieren teilnimmt. Als Zeitpunkt sind die Tage vom 14. bis 19. September bestimmt worden.

Sport und Spiel.

* Pferderennen zu Pau, 1. Febr. Prix du Gave. 2000 Franken. 1. G. Joreffs Chloral (Wids), 2. Le Batafré 2, 3. Marguerite 2. 36:10; 18, 18 23:10. — Prix du Val d'Aire. 2000 Franken. 1. G. de Bredes Bailard (M. Varat), 2. Mon Seigneur, 3. Capule 2. 47:10; 25, 65, 133:10. — Grand Prix du Pau. 25.000 Franken. 1. G. Biennart Phébus (B. Sedd), 2. Urbaine, 3. Vetter. 28:10; 17, 27, 46:10. — Prix de la Société. 5000 Franken. 1. Jean Vieux Lutteuse (Respinas) und D. Gueffiers Aigat (P. Kelley), 3. Tribun 2. 26:4, 25:10; 25, 20, 81:10.

* Fußball. Die geistigen Ligiapiele im Südkreis ergaben: Kickers Stuttgart-Karlsruher Fv. 3:0, Vf. Pforzheim: V. f. Bewegungsspiele, Stuttgart 3:2, Vf. Mühlburg: Rhönig Karlsruher abgefragt; Ostkreis: Pfeil Nürnberg: Kickers Würzburg 1:1, Vf. Mühlburg: Pfalz Ludwigshafen 7:0 (Privatspiel), Spielzug. Rühf-Bogeländischer Vf. Plauen 12:0 (Privatspiel); Westkreis: V. f. Rasenspiele, Mannheim, Erftaligamannschaft: Pfälz Ludwigshafen 2:0, Vf. Freiburg: V. f. Rasenspiele, Mannheim, Bigamannschaft mit fünf Ersatzleuten, 8:0 (Privatspiel); Nordkreis, Privatspiel: Frankfurter Fv.: Ludwigshafen 1909 4:2, Germania Frankfurt: Pfälz Mannheim 3:1, Hanau 93: Viktoria Fachsenheim 3:3, Offenbacher Kickers: Viktoria Hanau 3:0.

* Der Kronprinz und der Kronprinzenhof. Der Verband Brandenburgischer Fußballvereine beschloß mit 108 gegen 88 Stimmen das Zwischenurteil gegen den Norddeutschen Fußballverband in Hamburg nicht auszusprechen. Vor der Verbandssitzung hatte der Kronprinz durch seinen Adjutanten dem Vorsitzenden eine Depesche zukommen lassen, in der er mitteilte, daß er seinen Vokal zurückgezogen werde, wenn die Angelegenheit nicht bald erledigt werde. Trotzdem ergab die Abstimmung das oben mitgeteilte Resultat.

* Die Vossleigemeinschaft von Europa kam am Sonntag unter der Leitung des Winterberger Sportklubs in Winterberg zur Entscheidung. Trotz des Lawwetters wurden recht gute Leistungen erzielt. Vorgeschieden waren zwei Kämpfer. Sieger blieb im Gesamtklassement der Hagenburger Grün, der mit dem Vossleig „Tauben“ 1 Min. 39,4 Sek. und 1 Min. 47,2 Sek., zusammen 3 Min. 46,6 Sek., benötigte. An zweiter Stelle folgte „Hase“ (Zentner: Ruten (München, Akademischer Sportklub) vor „Manios“ (Zentner: Hagenborn, Barmen).

* Vossleig-Kennen um den Kaiser-Wilhelm II.-Becher. Bei prächtigem Wetter und einem Riesenschau ging am Samstag das erste große Vossleig-Kennen der Saison auf der bekannten Schwalbendamm in Dabos vor sich. Es wurde das Vossleig-Kennen um den Kaiser-Wilhelm II.-Wanderbecher ausgetragen, den der im vergangenen Jahre am erfolgreichsten gewesene Bob „Zorpedo“ zu verteidigen hatte.

Dieser startete jedoch nicht. Um den wertvollen Preis bezwarben sich sieben Fahrzeuge. Sieger blieb der diesjährige Champignonbob „Vogel“ mit der deutschen Mannschaft v. d. Sandt (Wiesbaden) am Steuer, Brandt (Wiesbaden), Bestendorf (Hamburg), Friedrich (Dabos), (Bremse) in der neuen Rekordzeit von 3 Min. 8 Sek. Der alte Rekord gehörte mit 3:13,4 „Torpedo“. Den zweiten Platz belegte „Splendid“ in 3:11,4 vor „Beowulf“ in 3:17,4.

Die Katastrophe auf der Zech „Minister Achenbach“.

Die Trauer in Brambauer.

* Dortmund, 31. Jan. In Brambauer herrscht tiefe Trauer. Auf den Straßen der kleinen Ortschaft stehen die Leute in Gruppen beisammen und besprechen die Folgen der Katastrophe. Manche Mütter und manche Töchter führen tränenden Auges vom Zechenplatz zurück. Die Flagge auf dem Förderturm ist halbmast gehißt. Die Leichen sind ebenso wie bei der letzten Katastrophe in der Halle der Zechenschmiede aufgebahrt. Sie liegen auf Strohhalm und sind mit grauer Leinwand bis zur Brusthöhe bedeckt. Kopf, Brust und Arme sind frei. Die Mehrzahl der Toten ist völlig verkohlt und nur schwer erkennbar. Kopf und Barthaare sind abgefallen. Einem Toten ist die Axtklinge zerschmettert, ein anderer hebt wie zur Abwehr beide Arme. Bei jeder Leiche liegt eine Karte mit dem Namen des Toten. Die Angehörigen der Verunglückten defilieren mittags an den Leichen vorbei, wobei sich herzzerreißende Szenen abspielen. Handwerker sind damit beschäftigt, die Halle mit schwarzem Tuch zu drapieren.

Die Opfer.

wb. Dortmund, 1. Febr. Im Laufe der letzten 24 Stunden wurden zwei weitere Tote geborgen. Im Krankenhaus sind insgesamt vier Bergleute gestorben, so daß sich die Zahl der Toten bis jetzt auf 24 beläuft. Es sollen sich noch ein oder zwei Bergleute unter den Trümmern befinden. Die Rekonstruktion der Todesopfer bereitet die größten Schwierigkeiten, da die meisten der Toten gräßlich verstümmelt sind. Bis heute nachmittag ist es trotzdem schon gelungen, 16 Tote zu identifizieren; unter ihnen ist ein großer Teil polnischer Nationalität. Bisher befinden sich im Krankenhaus drei schwer und sechs leichtverletzte. Drei Mann werden noch vermisst. Aber die Ursache hat die sofort eingeleitete Untersuchung noch kein Ergebnis erzielt. Für die Verunglückten ist in gleicher Weise wie bei der Katastrophe von 1912 zur Bänderung der ersten Rot seitens des Besitzers der Zechen ein größerer Betrag angewiesen worden.

wb. Dortmund, 2. Febr. Entgegen der vorherigen Meldung, wonach ein oder zwei Bergleute sich unter den Trümmern befinden, teilt die Zechen „Minister Achenbach“ mit, daß nunmehr keine Leichen mehr in der Grube sind.

Die Versorgung der Hinterbliebenen

der umgekommenen Bergleute soll, wie die Direktion versichert, in derselben Weise geschehen, wie das bei dem ersten Grubenunglück der Fall war. Als erste Hilfe gingen den Angehörigen der Verunglückten je 150 M. zu.

Die Untersuchung über die Ursache der Katastrophe hat noch nicht zu einem endgültigen Ergebnis geführt. Aus dem Umstand, daß keiner der beiden Schichtmeister nennenswerte Verletzungen erlitten hat, wird geschlossen, daß eine Explosion, die ein Sprengschuß ausgelöst haben könnte, ausgeschlossen ist. Vielmehr geht die Vermutung der Bergbehörde dahin, daß ein plötzliches Auftreten großer Gasengen aus der sehr gasreichen Grube die Explosion verursachte. Das Ereignis hat auf die Bergschaft derart deprimierend gewirkt, daß am Samstagfrüh von der 620 Mann starken Tageschicht nur 40 Mann anfahren. Inzwischen sind die Schichten aber wieder stärker angefahren.

Das Beileid des Kaisers.

wb. Berlin, 31. Jan. Der Kaiser ließ dem Handelsminister auf die Meldung von dem Grubenunglück der Zechen „Achenbach“ folgendes Telegramm zugehen: „Se. Majestät der Kaiser und Königin nehmen an dem neuen Grubenunglück der Zechen Achenbach im Brambauer Bergrevier schmerzlichen Anteil und lassen ihre Erbitterung äußern, den bei der Schlagwetterexplosion verunglückten braven Bergleuten und den Hinterbliebenen der in ihrem Beruf gefallenen Knappen Mithochachtung ihr Beileid auszusprechen. Auf Allerhöchsten Befehl: v. Valentini. — Das Telegramm wurde auf den Zechenplätzen und an den Eingangsloren durch Anschlag bekannt gegeben. Die Beerdigung der Opfer findet Montag-nachmittag statt.“

Neues aus aller Welt.

Folgenschwere Gasexplosion in der Leipziger Schuhfabrik. Leipzig, 2. Febr. In dem Gebäude der deutschen Schuhfabrik ereignete sich heute nacht gegen 12 Uhr eine furchtbare Gasexplosion. Kurz nach 1/2 12 Uhr wollten die Küchenangestellten der Gutendbergischen Gesellschaft sich zur Ruhe begeben. Ihre Schlafkammer liegen in den oberen Stockwerken des Hauses. Dort angekommen, nahmen sie einen starken Gasgeruch wahr und begaben sich, um die Ursache festzustellen, wieder nach dem Keller zurück, wobei sie ein offenes Licht brennenden. Als sie die Tür des Kellers öffneten, erfolgte ein donnerähnliches Krachen. Eine mächtige Flamme schlug den Eintretenden entgegen bis zu den Partiereterrassen hinauf. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß die in den oberen Etagen zu einer Festlichkeit versammelte Tansgesellschaft zu Boden geschleudert wurde. Die Fenster sämtlicher umliegenden Gebäude wurden zertrümmert. Der sofort herbeigeeilte Feuerwehrgang gelang es, den Brand im Keller und im Partier zu löschen. Vier Personen wurden schwer, eine leichter verletzt. Schwer verletzt wurden zwei Dienstmädchen, ein 18-jähriger Knabe und ein 16-jähriger Küchenjunge. Leicht verletzt wurde ein 14-jähriger Hausdiener. Bei keinem von ihnen besteht Lebensgefahr.

Eine Staatsanwaltschaft wegen Betrugs und Meineids verhaftet. Koblenz, 1. Febr. Im Zusammenhang mit der Untersuchung gegen den in Koblenz inhaftierten Berliner Grundbesitzer des Schiffmanns ist die Gattin des Staatsanwalts am Koblenzer Landgericht Frau Dehnbach verhaftet worden, und zwar unter dem Verdacht des Betrugs der Urkundenfälschung und des Meineids. Frau Dehnbach ist in Berlin bei mehreren Rechtsanwälten, Notaren und Bankiers in großen Summen abgeholt worden. Auch in der Wohnung des Staatsanwalts ist sie und später auch in seinem Dienstsitz in Koblenz durchsucht worden. In seinem Dienstsitz sind große Pakete von Briefschaften beschlagnahmt. Wie es heißt, hat Frau Dehnbach soeben einen Doppelheft geheiratet, indem sie gleichzeitig mit dem Staatsanwalt verheiratet

war und außerdem unter dem Namen eines Fräulein Fränkel als Prokuristin der Firma des Schiffmanns fungierte. Nach der Ansicht des Schiffmanns vertrat auch die Prokuristin, und es gelang erst jetzt, ihre Persönlichkeit zu ermitteln. Frau Dehnbach bestritt ihre Schuld, und auch ihr Mann ist von ihrer Unschuld überzeugt. In einem Briefe an die „A. Z.“ schreibt er: „An der Sache ist nur wahr, daß meine Frau in ihrer Gutmütigkeit und ohne die Tragweite zu übersehen, Herrn Schiffmann Geld nach Amerika nachgeschickt hat. Hierin liegt der Verdacht der Betrügerei zum Konfuziusverbrechen. Von Urkundenfälschung ist keine Rede. Ich bestritte hier in Koblenz im Oktober 1911, als meine Frau alle Beziehungen zu Schiffmann und der Treuhandgesellschaft, zu deren Geschäftsführerin sie sich in ihrer Unerschrockenheit machen ließ, gelöst hatte. Meine Frau ist vollkommen schuldlos und nur durch eine Kette von Mißverständnissen und Verleumdungen in diese entsetzliche Lage gebracht worden.“ Frau Dehnbach ist in Untersuchungshaft in Koblenz eingekerkert und ihr Entlassungsgehalt abgelehnt worden.

Drei Bergleute eingeschlossen. Dörsten, 1. Febr. Auf der Zechen „Friedrich Leopold“ sind in der vergangenen Nacht drei Bergleute durch hereinbrechende Gesteinsmassen eingeschlossen und bisher noch nicht geborgen worden. Ihr Schicksal ist unbekannt; die Rettungsarbeiten dauern fort. (Verp. L. Drahtber.) Ein Vulkan. Hannover, 31. Jan. Heute fand ein Arbeiter in einem Brunnen in der Nähe der Köttinger Hof bei Köttingen die Leiche eines fünfjährigen Knaben mit entsetzlichen Verletzungen. Die Gerichtscommission begab sich an den Fundort und ermittelte, daß es sich um die Leiche der seit dem 12. Januar als vermisst gemeldeten Tochter Hildegard des Arbeiters Wilh. Hagen handelt. Der Regierungspräsident hatte auf die Auffindung der Vermissten eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

Ein großer Brand im Mannheimer Hafen. Mannheim, 1. Febr. Heute morgen ist im hiesigen Binnenhafen die Wollstofffabrik der Firma Wolff u. Sohn fast vollständig abgebrannt. Der Schaden wird auf 500.000 M. geschätzt.

Eine Berliner Schweißfirma ausgehoben. Berlin, 31. Jan. Die Schöneberger Kriminalpolizei hat in dem Hause Völkertstraße 14 die Indaber einer Schweißfirma, die sich als P. P. P. als Warenexport Engros bezeichnet hatten verhaftet. Das Haus der Firma war der Kaufmann Bernhart Magnus. Es wurden für 100.000 M. Bestellungen, aber keinerlei Warenvorräte aufgefunden. Die auf Kredit eingetragenen Waren wurden vielmehr sofort zu Geld gemacht.

Untergang eines deutschen Segelschiffes. London, 2. Febr. Nach einem Telegramm aus Palamouth ist das Hamburger Segelschiff „Hera“, das sich mit einer Ladung Nitrat auf der Heimfahrt von Bismarck befand, in der vergangenen Nacht gesunken. Der Segler, der seinen Kurs verloren hatte, lief in voller Fahrt auf den Gullfelsen auf und erhielt ein so großes Loch, daß es in wenigen Minuten sank. Acht Mann gelang es, das sinkende Schiff wieder zu erreichen. Sie konnten die Leiche eines Mannes an der Mastspitze an. Drei wurden von einer ungeheuren Welle hinweggeschwemmt. Die fünf übrigen wurden durch ein Rettungsboot von Palamouth gerettet. Unter den fünf Geretteten befinden sich drei Deutsche, und zwar der dritte Offizier W. Hoffmann, der Matrose A. Korten und der Schiffsjunge Bester. Die anderen Geretteten sind ein Schwede und ein Malteser. Die geretteten Seeleute haben bis zur Rettung furchtbare Stunden der Todesangst durchlebt. Die ganze Nacht hatten sie auf den Werten verbrachten müssen, bis Karren, die furchtbar ausgerastet und schwer erkrankt ist, das Rettungsboot aus Palamouth gewarbt, das die Ermatteten an Bord nahm. Von den 19 Ertrunkenen fanden 16 den Tod, indem sie bei dem Versuch, durch Schwimmer zu reiten, an Sturm gegen den Schiffsrumpf gescheitert und dann zertrümmert wurden. Die anderen drei Ertrunkenen wurden beim Eintreten der Flut über Bord gespült.

Ein Mord in San Remo? San Remo, 30. Jan. Der Großkaufmann Moritz Sigall aus Leipzig und ein junger Paar namens Bonafid-Wolf aus Stuttgart, die hier sich aufhalten, unternahmen nachmittags einen Automobilausflug nach Mentana. Auf der Rückfahrt hielt auf einen plötzlichen Anruf der Chauffeur. Sigall blieb bleichen Antlitzes aus und fiel zur Erde. Das junge Paar machte sich zu entfernen. Polisten trafen jedoch alle zur Gendarmenwache, wo der Tod Sigalls festgestellt wurde. Er ist durch einen Schuß mit einer Bräunungstafel getötet worden. Eine Angel hatte noch im Rücken. Die Polizei beschlagnahmte wichtige Papiere, aus denen hervorgeht, daß Sigall ein berühmter internationaler Versicherungsist ist. Er ist 23 Jahre alt, seine Ehegattin 19. Sie stammt aus einer sehr berühmten Stuttgarter Familie und ist von dort mit Sigall entflohen. Sigall, der 35 Jahre alt ist, hinterläßt in Leipzig Frau und Kinder. — Mailand, 1. Febr. Die Untersuchung gegen das Ehepaar Bonafid-Wolf, das beschuldigt wird, den Leipziger Kaufmann Sigall auf einer Automobiltour in San Remo erschossen zu haben, hat vorläufige Ergebnisse gebracht. Die Bräunungstafel, mit welcher die Tat verübt wurde, ist unweit des Schauplatzes der Blutspuren aufgefunden und als Eigentum der Frau Wolf, geborene Keller, erkannt worden.

Furchtbare Explosion in einer Sprengstoff-Fabrik. New York, 2. Febr. Eine Katastrophe, die auf eine ganz außerordentliche Ursache zurückzuführen ist, hat sich gestern in Sifferville im Staate Virginia ereignet. Hier befinden sich die Werkstätten der Young Tobacco Company, deren Arbeiter zahlreiche Massen von Sprengstoffen einlagerten. Gestern fiel ein Meteorstein auf einen Schuppen, in dem sich 500 Tonerfüllte Nitrocellulose befanden, so daß unmittelbar darauf eine furchtbare Explosion entstand. Die Erde wurde in einer Tiefe von 100 Metern und in einer Breite von 30 Metern aufgerissen. Sämtliche Gebäude der Fabrik wurden zerstört. Im Umkreis von 50 Kilometern wurden die Fensterheben der Häuser zerbrochen. Ein Mann, der sich in einer Entfernung von einigen Kilometern von der Unfallsstelle befand, wurde von umherfliegenden Steinen getroffen und getötet. Sonst sind Opfer an Menschenleben nicht zu beklagen. Dagegen ist der Materialschaden ungeheuer groß.

Letzte Drahtberichte.

Ein Dankschreiben des Obersten v. Reuter an die Berliner Schuttmannschaft.

Berlin, 2. Febr. (Fig. Drahtbericht) Auch die Berliner Schuttmannschaft hatte dem Obersten v. Reuter ein Glückwunschtelegramm geschickt. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, ist jetzt den Postzeirebieren ein heftig-gegründetes Dankschreiben folgenden Inhalts zugegangen: „v. Reuter, Oberst und Regimentskommandeur, Übungsplatz Oberhof. In die Herren Beamten des Polizeireviere Berlin. Ihre teilnehmende Rundgebung hat mir außerordentlich wohlgetan. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen und bitte meinen Dank auch an die Beteiligten weiter zu geben, denn in Anbetracht der zahlreichen Glückwünsche ist es mir nur möglich, auf diesem Wege meinen Dank zum Ausdruck zu bringen.“

Versetzung des Kreisdirektors Wahl.

wb. Straßburg, 2. Febr. Kreisdirektor Wahl in Zabern wurde von heute ab nach Thann im Oberelsaß und Kreisdirektor Dr. Beyerlein von Thann nach Zabern versetzt.

Das Petroleummonopol.

Berlin, 2. Febr. (Fig. Drahtbericht) Die Reichsregierung beabsichtigt, wie die Zeitschrift „Petroleum“ aus unferrierten Kreisen erfährt, entgegen der bisherigen Annahme auch das Benzin in das

